Wortschatz: Parkbank, Volksbank, Datenbank

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **69 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortschatz: Parkbank, Volksbank, Datenbank

Das Wort «Bank» ist durch seine Wanderungen vielseitig geworden

In den letzten Jahren tauchte und taucht das Wort «Bank» häufig in Nachrichten und Zeitungsartikeln auf; natürlich im Zusammenhang wirtschaftlicher und finanzpolitischer Themen. Jenseits aller wirtschaftlichen und politischen Bezüge lohnt das Wort «Bank» auch einen kurzen sprachbezogenen Blick. Nicht zuletzt, weil die Bedeutung dieses Wortes gerade in den letzten Jahrzehnten erweitert worden ist. Doch vor der neuesten Entwicklung ein Blick zurück.

Im vorhergehenden Abschnitt war von dem Wort «Bank» die Rede. Gibt es nicht zwei unterschiedliche Wörter «Bank»? Zum einen die Bank als Unternehmen der Geld- und Kreditwirtschaft und zum anderen das Sitzmöbel mit Platz für mehrere Personen, meist ungepolstert, wie einige Wörterbücher präzisierend festhalten und einem gleich Schillers Tell in Erinnerung rufen: «Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen.»

Zwei Wörter oder eines?

Einige Wörterbücher setzen für «Bank» zwei unterschiedliche Stichwörter an, andere behandeln sämtliche Bedeutungen unter einem Stichwort. Sie sind sich also nicht ganz einig, ob wir es bei Bank mit zwei unterschiedlichen Wörtern, die zufälligerweise gleich lauten, zu tun haben, oder mit einem Wort, das mehrere unterschiedliche Bedeutungen aufweist.

Ob ein Wort oder zwei Wörter; die ursprüngliche Herkunft ist identisch. «Bank» lässt sich vermutlich zurückführen auf ein altes germanisches Wort mit der Bedeutung ‹Erhöhung, Erdaufschüttung›. In mittelalterlicher Zeit lautete das Wort «banc, benke» (Bänke) und bedeutete zunächst Sitzgelegenheit für mehrere. Neben der Bank zum Sitzen wurde das Wort auch übertragen auf bankähnliche Möbel zum Arbeiten (Hobelbank, Fleischbank, Schlachtbank) und auf Verkaufsstände.

Schweizer Urbank

Mit zunehmendem Handel wurde die Bank des (Geld-)Wechslers, die «wehselbanc», immer wichtiger. Die Geld- und Bankwirtschaft entwickelte sich zuerst vor allem in Norditalien. Das führte dort zu einer Bedeutungserweiterung des schon früh aus dem Deutschen in die romanischen Sprachen entlehnten Wortes. «Banco/banca» wurde als Bezeichnung für den Tisch, worauf Geldwechselgeschäfte getätigt wurden, benutzt und dann bald einmal als Bezeichnung

für Geldinstitut und Gebäude des Geldinstituts überhaupt. In diesen Bedeutungen wurde das Wort im 13. Jahrhundert in das Deutsche zurückentlehnt. Der erste Beleg für diese Verwendung des Wortes im Deutschen stammt übrigens aus der Schweiz: So hält das Urkundenbuch der Stadt Basel im Jahr 1289 zu Zinsansprüchen beim Geldwechseln fest: das Geld «sollent sy bekeren inn gewiss zinss zu ihrem banck» (sollen sie ihrer Bank einen bestimmten Zins dafür entrichten).

Während einiger Zeit wurde die italienische Lautung noch beibehalten: «banko, bancko». Die weitere Form des Wortes entwickelte sich, beeinflusst durch das französische Wort «banque, banques» und in Anlehnung an Bank ‹Sitzgelegenheit›, zu der heutigen Form «Bank, Banken». Auf französischen Einfluss geht auch die Verwendung von «Bank» als ‹Spielbank› bei Glücksspielen zurück.

Mit Bank kommt -rott

Mit der neuen Bedeutung von «Bank» wurde unter anderem auch das Wort «Bankrott» aus dem Italienischen entlehnt: das italienische «bancarotta» (zerbrochene Bank) kommt wohl von einem ursprünglich üblichen, symbolischen Zerbrechen der Bank eines zahlungsunfähigen Geldwechslers her. Spätere Bemühungen, das Wort als «Bankbruch» zu verdeutschen, konnten sich nicht durchsetzen. Es sind aber nicht nur die romanischen Sprachen, aus denen Bank-Wörter ins Deutsche entlehnt wurden, stammt doch die Banknote aus dem Englischen, von wo sie im 18. Jahrhundert ins Deutsche übernommen wurde. Vorher sprach man vom Bankzettel oder Bankbillet.

Heutzutage sind zahlreiche Datenbanken in Betrieb, die überhaupt nichts mit Geldgeschäften oder Sitzgelegenheiten zu tun zu haben brauchen. Eine Datenbank ist ein Ort, an dem bestimmte Daten gespeichert werden. Diese Bedeutung von «Bank» im Sinne von ‹Vorratslager; Ort, an dem Material oder Information aufbewahrt wird›, kam in den Dreissigerjahren im englischen Sprachraum auf. Seit den Fünfzigerjahren hat auch das Deutsche diese Bedeutungsentwicklung mitgemacht, vor allem im medizinisch-technischen Bereich: Blutbank, Samenbank, Datenbank wurden schnell geläufig. Diese Bedeutungsverschiebung von «Bank» unter englischem Einfluss hat einen älteren, länger im Deutschen geläufigen Ausdruck verdrängt: Depot.

Die geografische «bank»

Auf englischen Einfluss geht auch eine häufig in Nachrichten und Artikeln verwendete «Bank» zurück: die Westbank. Die Westbank ist weder

ein Kreditinstitut, noch eine Sitzgelegenheit, noch ein Depot; es handelt sich schlicht um ein aus dem Englischen nicht übersetztes, sondern direkt übernommenes Westufer. Es wird deshalb auch in der Regel Englisch ausgesprochen. Gemeint ist dabei immer das Westufer des Jordans: Westbank und Gaza-Streifen bilden das Palästinensergebiet.

Welche der Bedeutungen von «Bank» in einer Wortzusammensetzung jeweils genau angesprochen ist, ergibt sich aus dem Zusammenhang oder dem Sprachgebrauch. Das «Bankfach» ist keine Schublade einer Bank, sondern das Fachgebiet der Bankleute oder ein Schliessfach in einer Bank. Der «Bankbube» ist keine altmodische Bezeichnung für einen Banklehrling oder einen frühreifen Bankier, sondern eine veraltete Bezeichnung für einen Trinker, für einen, der hauptsächlich auf der Weinbank sitzt.

In Redensarten mit «Bank» spielt meist die erste Bedeutung von Bank eine Rolle: unter der Bank liegen, vor leeren Bänken predigen, etwas auf die lange Bank schieben. Der letzte Ausdruck geht übrigens auf alte Gepflogenheiten vor Gericht zurück.
Alte Redewendungen, Entlehnung ins Italienische, Rückentlehnung in anderer Bedeutung, Weiterentwicklung im Deutschen, Bedeutungserweiterung unter englischem Einfluss; es handelt sich durch die Bank um – teilweise noch im heutigen Sprachgebrauch greifbare – Stationen der Entwicklungsgeschichte des einen Wortes «Bank».

Jürg Niederhauser

Netztipp: Wörterbuchnetz

Zwei Dutzend Nachschlagewerke auf einen Streich

Die Sammeladresse *Woerterbuchnetz.de* ist ein wahres Sesam-öffne-dich: Sie führt zu zwei Dutzend Online-Wörterbüchern, die einzeln besucht oder auch gemeinsam befragt werden können. Sie betreffen:

- Regionalsprachen beidseits des Rheins unterhalb Basel sowie eine regionalsprachliche Datenbank mit Literatur, Karten und Tonaufnahmen;
- Mittelhochdeutsch (in fünf Nachschlagewerken) sowie mittelalterliches Musiklatein;
- die Klassiker Adelung und Grimm sowie historische Fachverzeichnisse (Rechtssprache, Mythologie, Ökonomie, Sprichwörter);
- Spezialwerke: Goethe-Wörterbuch, Meyers Konversationslexikon, italienische Etymologie (in Mainz herausgegeben).